



Evangelischer  
**Kirchenkreis Unna**

## **Rede des Superintendenten**

vorgelegt zur Tagung der Kreissynode  
des Evangelischen Kirchenkreises Unna

**29. März 2023**

*Monatsspruch für den Monat März 2023:  
„Was kann uns scheiden von der Liebe Christi?“  
Römer 8,35*

Hohe Synode, liebe Schwestern und Brüder,

## **I. Kirche-Sein in unruhigen Zeiten**

„Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein!“ So stellte es die Gründungsversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Amsterdam 1948 fest! Und daran habe ich bei unserer letzten Frühjahrssynode vor gut einem Jahr erinnert! Kurz zuvor war es zum Überfall auf die Ukraine gekommen!

Seitdem haben wir mit unserem täglichen Glockenläuten um 18.24 Uhr zum Frieden gemahnt; in zahlreichen Veranstaltungen unterschiedlichster Formate, bei Andachten und in unseren Gottesdiensten um Frieden gebetet – und wir werden dies weiter tun und nicht locker lassen, denn noch immer ist Krieg!

Wir haben zahlreiche Geflüchtete aufgenommen, haben ihnen materiell und immateriell geholfen, soweit es uns möglich war, haben Wohnraum geschaffen, zahllose Behördengänge begleitet, unzählige Seelsorgegespräche geführt – und wir werden dies weiter tun und nicht locker lassen, denn noch immer ist die Not der Geflüchteten groß!

Dabei verlieren wir die zahlreichen Geflüchteten aus anderen Krisenregionen dieser Welt nicht aus dem Blick, die hier bei uns Hilfe und Unterstützung, eine Perspektive für ihr Leben suchen. Sie dürfen nicht anders behandelt werden als die ukrainischen Flüchtlinge. Wir setzen uns auch für diese Menschen ein – und wir werden es weiter tun und nicht locker lassen, denn noch immer ist auch hier die Not groß!

Der Krieg in der Ukraine hat uns zudem auf noch andere Weisen vielfältig herausgefordert und wohl auch noch einmal anders, als wir es vor einem Jahr im Blick hatten. Theologisch – weil wir friedensethisch um eine Position ringen, die unbedingt Frieden möchte, aber vor dem Dilemma steht, dass dazu der Einsatz von Waffen nötig zu sein scheint. Die Stellungnahmen unserer Präses und die des EKD-Friedensbeauftragten zeugen von diesem Ringen.

Und der Krieg hat volks- und betriebswirtschaftlich gefordert – weil die Abhängigkeit unserer Energiewirtschaft von der Zulieferung aus dem Osten Europas zum Thema geworden ist, die aus der Abkehr von dieser Abhängigkeit resultierenden steigenden Energiepreise und die Inflation insgesamt eine große soziale Herausforderung für unser Land darstellen. So setzen wir uns für besonders Betroffene und Benachteiligte ein und werden darin nicht locker lassen, denn auch hier ist die Not groß!

Und das alles ist gleichzeitig noch verquickt mit dem großen Thema des dringend nötigen Klimaschutzes! Durch schreckliche Naturkatastrophen und die allgemeine klimatische Entwicklung auf unserem Planeten ist uns noch schmerzlicher bewusst geworden als zuvor, dass die Menschheit einige wichtige Abfahrten auf dem Weg zur Vermeidung übergroßer Klimaerwärmung bereits verpasst hat – und dass es immer schwieriger wird, Schlimmstes zu verhindern.

Auch hier wollen wir als Kirche unbedingt dazu beitragen, dass die „Bewahrung der Schöpfung“ noch zu einem guten Teil gelingt – und wir werden auch da nicht locker lassen, denn unsere Verantwortung dem Schöpfer und kommenden Menschheitsgenerationen gegenüber wahrzunehmen ist uns wichtig!

Gott sei Dank scheint sich wenigstens die Corona-Krise dem Ende zuzuneigen – aber auch wenn Covid jetzt nicht mehr als Pandemie, sondern eher als Endemie angesehen wird, so sind immer noch viele erkrankt und von langwierigen Folgen betroffen. Auch hier erleben wir zum Teil große Herausforderungen nicht nur für die Medizin, sondern auch für die Psychologie und natürlich die Seelsorge.

Das sind die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, mit denen wir uns derzeit arrangieren müssen. Hinzu kommen im Binnensystem unserer Kirche uns gestellte Aufgaben. Alles zusammen stellt eine große Beanspruchung für jeden und jede Einzelne, für unsere Gesellschaft und für uns als Institution Kirche dar.

## **II. Berichte aus den Ausschüssen**

Auf diesem Hintergrund der großen Herausforderungen unserer unruhigen Zeit lese ich die Berichte aus den Ausschüssen, den verschiedenen Arbeitsfeldern und den Regionalgruppen, für die ich an dieser Stelle allen Beteiligten ganz herzlich danke. Nur schlaglichtartig kann ich jeweils einige Aspekte herausgreifen; für detailliertere Informationen sei Ihnen die – sich lohnende – Lektüre der jeweiligen Berichte selbst ans Herz gelegt.

### **II. 1. Gottesdienst, Kirchenmusik und Kultur**

Die Hoch-Zeit der digitalen Angebote von Gottesdiensten, Andachten etc. scheint überschritten, vielerorts sind wir nach Abebben der Pandemie zurückgekehrt zu den präsentischen Formaten. Da sind wir als Kirche auch wirklich stark; das Zwischenmenschliche, das wir leben wollen, lässt sich halt in der digitalen Welt nicht in allen Dimensionen realisieren. – Dennoch ist es gut und richtig, dass sich einige Online-Angebote erhalten haben und einen langen Atem zeigen. Das Zusammenspiel zwischen digitalen und präsentischen Veranstaltungen pendelt sich weiter ein. Leider ist der Besuch der traditionellen Formate noch nicht wieder in dem Maße zu verzeichnen, wie er vor der Pandemie gewesen ist.

Auch der Kirchentag in Frankfurt und die Kindergottesdienstgesamttagung in Lübeck erfreuten sich nicht des vor Corona üblichen Zuspruchs. Deshalb sollten wir den diesjährigen Kirchentag in Nürnberg und auch den „Westfälischen Tag für Mitarbeitende in der Kirche mit Kindern“, der 2024 bei uns in Unna stattfinden wird, wieder deutlicher bewerben.

Bis auf die Posaunenchorarbeit, die „relativ unbeschadet durch die Corona-Zeit“ gekommen ist, hat insbesondere die Chorarbeit doch stellenweise sehr gelitten. Es wird überlegt, Elemente geistlicher Popmusik noch stärker als bisher auch formal in Stellenausschreibungen einzubinden, um die Attraktivität wieder zu erhöhen.

In Kamen konnte mit Herrn Arnault die B-Stelle an der Pauluskirche hervorragend nachbesetzt werden. In näherer Zukunft wird uns die Wiederbesetzung der Stelle der Kreiskantorin beschäftigen, da Frau Höft nächstes Jahr in den Ruhestand gehen wird.

## **II. 2. Seelsorge und Beratung**

In Unna hat sich die Seelsorge-Situation durch die Fusion der bisherigen Krankenhäuser zum Christlichen Klinikum verändert. Rein personell mussten wir den Ruhestand von Pfarrerin Bicker verkraften, der allerdings teilweise durch eine 50%tige DiakonInnenstelle aufgefangen werden konnte; diese wurde mit Frau Suckow besetzt. Pfarrerin Reinhardt (ehemals Duchow) und Diakonin Liebner (20% Dienstumfang; leider steht auch für sie bald der Ruhestand an) arbeiten weiterhin intensiv auch in einem guten ökumenischen Miteinander mit den katholischen Kollegen.

Im Kamener Hellmig-Krankenhaus haben wir derzeit keine eigenen Stellenanteile für die Seelsorge; überhaupt ist die Krankenseelsorge auch landeskirchenweit „dramatisch im Rückzug“. Hier wie auch auf anderen Feldern der Seelsorge gilt es zukünftig noch mehr als es ohnehin schon geschieht (z.T. sehr erfolgreich in Kooperation mit dem KK Hamm), Ehrenamtliche zu qualifizieren. Wir sind dankbar für zahlreiche Menschen, die sich hier bereits einbringen und sich weiterbilden lassen; in Zukunft wird Seelsorge noch viel mehr ein ehrenamtliches Gesicht bekommen.

Im Bereich der Notfallseelsorge ist dies schon lange deutlich. Leider ist unser hauptamtlicher Notfallseelsorger, Pfr. Willi Wohlfeil, der alles so warmherzig und höchst engagiert betreut und koordiniert hat, kürzlich plötzlich verstorben. Unter großer Anteilnahme der Blaulicht-Gemeinde haben wir die Trauerfeier begangen. Er wird eine große Lücke hinterlassen. – Gut, dass wir in Pfr. Janzen den für unsere Region zuständigen landeskirchlichen Pfarrer haben, der gemeinsam mit den Ehrenamtlichen hier einiges auffangen wird.

Die Telefonseelsorge hat sich gerade während der Corona-Zeit noch einmal als gesellschaftlich wichtiges Angebot gezeigt. Ebenso wie in der Gefängnisseelsorge leistet Kirche hier enorm wichtige Arbeit, die allgemein gesellschaftlich allerdings wenig wahrgenommen wird. – Der praktische Vollzug von Seelsorge ganz allgemein ist immer häufiger nicht mehr zu trennen von damit einhergehenden Anfragen nach Hilfe und Unterstützung jedweder Art. Die Vernetzung von Seelsorge mit diakonischen Angeboten wird somit immer wichtiger.

## **II. 3. Diakonie und gesellschaftliche Verantwortung**

Diakonie als essentielle Handlungsäußerung von Kirche und unbedingt zu ihrem Wesen gehörig, das wird von Diakoniefarrerin Josefowitz – seit 1.1.2022 auch Assessorin des Kirchenkreises – in ihrem ausführlichen Bericht entfaltet. Die Orientierung von Gemeindediakonie an der Gemeinwesenarbeit, die enge Zusammenarbeit mit kommunalen und kreisweiten Gremien einerseits und die Stärkung ehrenamtlichen diakonischen Engagements vor Ort andererseits sind nur einige Themen aus diesem Arbeitsfeld. Energiekrise und Inflation haben die materiellen Sorgen vieler

Menschen deutlich vermehrt, was wiederum die seelsorgerlichen Herausforderungen im Bereich diakonischen Handelns vergrößert. Die Hilfe für die Geflüchteten aus der Ukraine – sowohl durch das herausragende ehrenamtliche Engagement vieler Menschen bei uns im Kirchenkreis als auch durch die professionelle Hilfe durch unsere institutionalisierte Diakonie und die DiakoniefarrerIn – hat uns gefordert, aber auch erfüllt. Unser Engagement für Geflüchtete aus anderen Herkunftsländern und auch für sogenannte DrittstaatlerInnen aus der Ukraine ist dadurch aber nicht gemindert worden; ich habe es oben schon erwähnt: uns ist eine Gleichbehandlung aller Geflüchteten wichtig. – Das wird auch bei der Thematik des Kirchenasyls deutlich, für die neue Organisationsstrukturen gefunden werden müssen, wenn unser Synodalbeauftragter Pfr. Jeck im Laufe dieses Jahres in den Ruhestand gehen wird. Derzeit ist er u.a. auch an wichtiger Stelle im Lenkungskreis des Kommunalen-Integrations-Managements (KMI) tätig; das Fehlen seiner Expertise wird kaum zu füllen sein.

Neben diesen Herausforderungen und den damit verbundenen friedensethischen Fragestellungen hat diesen Fachbereich vor allem auch die Frage der Schöpfungsverantwortung beschäftigt. Der Beschluss der Landessynode zur „Klimaneutralität 2040“ stellt eine der größten Herausforderungen der letzten Jahrzehnte für uns als Kirche dar. Eine Steuerungsgruppe auf Kirchenkreisebene beschäftigt sich gemeinsam mit dem Klimabeirat intensiv mit dieser Fragestellung. Ich danke allen, die sich da einbringen – neben der DiakoniefarrerIn, den Synodalbeauftragten und den Mitarbeitenden aus der Bauabteilung auch den auf welche Weise auch immer ehrenamtlich Engagierten bei diesen Themen - , und verweise hier auf den eigens dafür vorgesehenen Berichtspunkt der heutigen Synode.

Zudem liegt der Bericht des „Diakonie Ruhr-Hellweg e.V.“ als eigene Anlage vor. Aufgefächert in die sechs Fachbereiche – Beratung und Seelsorge; Bildung und Erziehung; Arbeit und Entwicklung; Selbstbestimmtes Leben; Reise und Erholung; Pflege und Gesundheit – wird die Arbeit unserer Diakonie ausführlich dargestellt. Verwaltungsrat und Vorstand stehen im engen Austausch miteinander und haben sich erst kürzlich wieder zu einer Klausurtagung getroffen, um das Portfolio zeitgemäß zu halten und entsprechend auf gesellschaftliche Veränderungen zu reagieren.

#### **II. 4. Mission und Ökumene**

Auf landeskirchlicher Ebene ist das Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung (MÖWe) Anfang dieses Jahres mit dem Institut für Gemeindeentwicklung und missionarische Dienste (igm) zum Oikos-Institut verschmolzen. Das wird auch die kreiskirchliche Arbeit in diesen Feldern noch einmal verändern. Synodalbeauftragter Pfr. Main gibt anlässlich dieses Einschnittes nun seine Beauftragung zurück; ich danke für über 20 Jahre treue Erfüllung dieser Aufgabe.

Das neue Institut wird gesellschaftlich u.a. an eine große Sehnsucht nach Spiritualität anknüpfen können, die ich zu spüren meine; wir haben gute und tiefe Antworten darauf und entsprechende Angebote dafür, bieten einiges, was geistliches Atemholen und spirituelle Kraftquellen anbelangt. Ja, hier liegt sicherlich so etwas wie unsere

Kernkompetenz. Pfr. Eckelsbach regt eine übergemeindliche Vernetzung auch dieser Angebote an, um diesen Schatz noch besser miteinander zu teilen.

Spirituelle Stärkung und Inspiration für den/die Einzelne, aber auch für Gemeindeglieder insgesamt kann auch aus der Pflege von ökumenischen Kontakten entstehen: Seien es die großen internationalen Begegnungen – endlich ist es im letzten Oktober gelungen, den oft verschobenen Besuch unserer Delegation in Tansania auf wirklich hervorragende Weise zu realisieren; und auch unsere Gäste aus Ohio konnten im Kirchenkreis begrüßt werden – oder seien es die direkten Kontakte vor Ort im Rahmen z.B. der Kontakte mit der katholischen Schwesterkirche, im Rahmen des christlich-jüdischen Dialogs (es sei an zahlreiche Veranstaltungen zu „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ erinnert und an unser gutes Miteinander mit der liberalen jüdischen Gemeinde „haKochaw“ e.V. in Massen) oder im Rahmen des christlich-islamischen Dialogs (hier ist vor allem der interreligiöse Gesprächskreis in Bergkamen wieder aktiv).

## **II. 5. Kindergartenarbeit**

Nachdem Herr Schiefer in den letzten Jahren immer alle Leitungsaufgaben in ihrer Gesamtheit wahrgenommen hat, ist durch das stetige Anwachsen der Kita-Arbeit nun eine neue Arbeitsstruktur nötig geworden: Frau Tordis Durmis konnten wir neu begrüßen als Geschäftsführerin für den Bereich Pädagogik und Personal; Herr Marc Schröder hat die Geschäftsführung im Bereich Finanzen und Organisation übernommen. – Am 2. Juni wird eine Synodalversammlung zur Verabschiedung des bisherigen Geschäftsführers Hermann Schiefer stattfinden, wozu ich bereits an dieser Stelle herzlich einladen möchte.

Auch die Fachberatung für die Kindergartenarbeit um die langjährige Beraterin Frau Niggemeier haben wir deutlich erweitert; mit Frau Gruß und Herrn Koert haben wir hier zwei neue Mitarbeitende gewonnen.

Zum Sommer 2023 kommen nun auch die Einrichtungen aus Kamen und Heeren-Werve mit ins Kindergartenwerk; auch Methler wird folgen, so dass wir dann im Kirchenkreis einheitlich organisiert sein werden.

Ähnlich wie in anderen Arbeitsbereichen haben wir bei den Tageseinrichtungen für Kinder aber eine besonders intensive Anhäufung von Herausforderungen für die Mitarbeiterschaft zu verzeichnen: immer wieder sich stark ändernde Arbeitsbedingungen in der Hoch-Zeit der Pandemie, schwierige gesellschaftliche Rahmenbedingungen, die gerade auch in den Kindergärten spürbar waren; die Unterfinanzierung durch das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) und der deutlich spürbare Fachkräftemangel.

Um eine planerische Sicherheit für die nächsten Jahre zu erhalten, diskutieren wir über mögliche Szenarien der Finanzierung unter einem eigenen Tagesordnungspunkt, auf den ich hier verweisen möchte.

## II. 6. Jugend, Schule, OGS

Zum 1. Januar 2022 ist Pfr. Müller, der bis dahin das Schulreferat bekleidete, zum Dekan in Hof berufen worden. Die Vakanz konnte mit Hilfe des Schulreferates in Hamm, des Bezirksbeauftragten für die Berufskollegs und der Superintendentur überbrückt werden. Der KSV hat intensiv die Struktur der Stelle reflektiert, sich dann aber entschieden, sie wieder auf bisherige Weise – zunächst befristet auf sechs Jahre – auszuschreiben und nicht an das Pädagogische Institut in Villigst abzugeben.

Seit dem 1. August 2022 ist nun Pfrn. Saamer neue Schulreferentin, mittlerweile auch wieder mit einer Viertelstelle im Unterrichtsbetrieb am Gymnasium. Neben der Durchführung von Fortbildungen und der Betreuung der Mediothek (Abschaffung der Nutzungsgebühren zum Januar 2023) geht es in diesem Arbeitsbereich derzeit vor allem auch um neue Formen des Religionsunterrichtes wie z.B. den konfessionell-kooperativen Unterricht (kokoRU), um Interreligiösen RU, um Schulseelsorge (psychische Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen haben zur Zeit der Pandemie stark zugenommen), um unseren Beitrag zur Integration von Kindern aus geflüchteten Familien, aber auch um den starken Rückgang von Gemeindepfarrstellen mit Schulanteil bzw. von Schulpfarrstellen überhaupt. In Zukunft wird ein intensiver Kontakt mit den staatlichen ReligionslehrerInnen nötig sein, um Kirche an den Schulen weiterhin präsent zu halten.

Ähnliches berichtet Pfr. Rodax von der Situation an den Berufskollegs, ja, er beobachtet hier sogar den gänzlichen Rückgang von RU und mahnt „übersynodalen Handlungsbedarf“ an, da RU ja nicht nur für die Anbindung an Kirche, sondern auch für eine „demokratisch bedeutsame interkulturelle Kompetenz“ wichtig ist.

Die KonfirmandInnenarbeit steht inhaltlich gesehen vor ähnlichen Herausforderungen wie der RU. Als Folge der Pandemie haben sich einige digitale und hybride Arbeitsformen erhalten; zum Glück konnten wir hier aber nun wieder zu in der Regel präsentischen Treffen zurückkehren und auch wieder alte Traditionen von vor Corona aufnehmen (z.B. Konfi-Cup).

Im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit (derzeit 15 JugendreferentInnen in den Kirchengemeinden, z.T. auskömmlich refinanziert aufgrund erfolgreicher politischer Bewusstseinsbildung) wird auf synodaler Ebene eine Stelle gewünscht, die die Arbeit vor Ort besser beraten und begleiten kann als derzeit, wo viel Verwaltung diese Tätigkeit hemmt. Bei der neuen Stellenausschreibung (halbe Stelle) für die Nachfolge von Herrn Maidorn, der im nächsten Jahr in die passive Phase der Altersteilzeit wechseln wird, soll dies Berücksichtigung finden.

Der Ruhestand von Herrn Maidorn wird sich auch auf die Leitung des Arbeitsfeldes OGS auswirken. Mit mittlerweile mehr als 2.500 zu betreuenden SchülerInnen an derzeit 14 Schulen ist dieser Bereich stark gewachsen – und wird aller Voraussicht nach weiter zunehmen. Nicht nur die Verwaltung, sondern auch die Fortbildungen werden immer anspruchsvoller. Somit muss sorgsam über die weitere Aufstellung dieses Arbeitsbereiches nachgedacht werden.

## **II. 7. Erwachsenen- und Familienbildung, Männer- und Frauenarbeit**

Auf landeskirchlicher Ebene steht die Zusammenführung der Erwachsenen- und der Familienbildung unter einem organisatorischen Dach nun kurz vor dem Abschluss; auf Kirchenkreisebene haben wir dies bereits vollzogen – rein äußerlich sichtbar z.B. an einer gemeinsamen Webseite und einem gemeinsamen Programmheft.

Nach dem Weggang von Herrn Kirchner konnte mit Frau Bartzik eine neue Mitarbeiterin für die Erwachsenenbildung gewonnen werden. Auch hier gilt, dass neu entdeckte Online-Formate nun zum Teil fortgeführt werden, jetzt aber auch wieder präsentische Angebote uneingeschränkt möglich sind. Die Vernetzung von kreiskirchlicher und gemeindlicher Bildungsarbeit ist dabei ein Projekt, das nun begonnen hat, aber noch weiter voran getrieben werden soll. Eine geplante „Bildungskonferenz“ zum Thema „Ev. Bildung im Kirchenkreis Unna“ ist zwar leider nicht zustande gekommen, wird aber in anderer Form noch einmal neu angeboten werden.

Auch die Familienbildung zeigt sich zu einem Teil, aber noch längst nicht durchgehend erholt von den Rückgängen in der Corona-Zeit. „Café Knirps“ ist weiterhin eine Erfolgsstory. Da die Durchführungsbestimmungen zum neuen Weiterbildungsgesetz noch nicht erschienen sind, bleiben die Abrechnungsmodalitäten noch etwas im Ungewissen. – Neu aufgestellt werden muss der Arbeitsbereich „MoKiWe/Holzwerkstatt“, da Herr Stromann die ihm angebotene Stelle nicht angenommen hat.

Was die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten (Frau Goede und in Stellvertretung Frau Dehnert) betrifft, so hat sich ihr Arbeitsaufwand deutlich erhöht; die Notwendigkeit des Einbezugs der Beauftragten bei Personalangelegenheiten ist mittlerweile immer mehr im Bewusstsein und gut akzeptiert.

Die vielfältige Arbeit im Bereich des Frauenreferates (von den Frauensalons über ein Mentoring-Projekt für Frauen mit Migrationshintergrund bis hin speziellen Gruppentreffen und spezifischer Seelsorge) und die zugehörige Netzwerkarbeit wird weiterhin von Pfrn. Markmann verantwortet. Sie ist allerdings durch Vertretungsarbeit im Referat für Diakonie und gesellschaftliche Verantwortung zusätzlich gefragt. So ist es zu begrüßen, dass z.B. im Bereich der Frauenhilfen neben Frau Hölken als Vorsitzende oder in Bezug auf die Weltgebetstagsgottesdienste (jedes Jahr mehr als 1000 Frauen mit dabei) viele Ehrenamtliche hier Dienst tun. – Selbiges gilt ebenso für die Männerarbeit, die ohne Ehrenamtliche nicht denkbar wäre. In immerhin 12 Gruppen kommen derzeit kirchenkreisweit wieder 200 bis 300 Männer zusammen.

## **II. 8. Querschnittsaufgaben**

All die oben skizzierten Arbeitsfelder werden von unserer Öffentlichkeitsarbeit auf professionelle Weise begleitet – hinsichtlich Pressearbeit, Internetauftritten und technischem Support. Hinzu kommen eigens organisierte Projekte wie z.B. die digitale Gottesdienst-Reihe „Lebenszeiten“, der „Impulstag Digitale Kirche“, diverse Podcasts, das Bautagebuch „waswirsobauen.de“ und – in Zusammenarbeit mit Kirchengemeinden und anderen kirchlichen Institutionen – solche Veranstaltungsreihen wie



die „Kamener Kanzel“ (Altbundespräsident Gauck konnte begrüßt werden) oder ein Gottesdienst zur Fußball-WM mit dem Fußballreporter Manni Breuckmann als Prediger.

Auch der Bereich Fundraising ist in zahlreichen Arbeitsfeldern aktiv (von Kirchgeldaktionen über diverse Beratungen bis hin zu spezieller Projektförderung z.B. Sanierung Stadtkirche Unna) und derzeit mit einer halben Stelle (Dietrich Schneider) nur recht knapp aufgestellt.

Die Kreiskirchliche Verwaltung hatte im Berichtszeitraum ebenfalls große Herausforderungen zu bestehen. Neben der Corona-Pandemie, die einen ganz neuen Umgang z.B. mit der Arbeit im Homeoffice bzw. dem mobilen Arbeiten erforderte, waren es vor allem folgende Themen, die viel Energie gebunden haben: NKF (mit stetig wechselnden Umsetzungsgrundlagen), das landeskirchliche IT-Projekt Cumulus (neben all den anderen großen Herausforderungen im Bereich der IT wie z.B. der Umstellung auf outlook365 und die Ausstattung unserer Arbeitsplätze mit Hard- und Software), die Einführung der Umsatzsteuer (für 2023 noch einmal ausgesetzt, aber in der Vorbereitung), im Baubereich zudem die Erhebungen zum Grundvermögen im Zuge der Grundsteuerreform und ebenso der hohe Sanierungsbedarf unserer Gebäude – gepaart mit noch einmal ganz neuen Anforderungen im Bereich Klimaschutz – , die Erschließung neuer Bauprojekte, aber auch die vielfältigen Erfordernisse im Bereich Arbeitsschutz.

Ein großer Dank gebührt somit den Mitarbeitenden im Kreiskirchenamt in allen Abteilungen für zum Teil weit über das normale Maß hinausgehendes Engagement – selbst da, wo es, z.B. im Bereich der Finanzen, in den Gemeinden vor Ort nicht immer direkt spürbar war und dort Wünsche offen geblieben sind – leider offen bleiben mussten aufgrund der uns gegebenen Rahmenbedingungen.

### **III. Fazit und Ausblick**

Es ist festzustellen: Der Neustart nach Corona verläuft nur vereinzelt wirklich gut, in vielen Bereichen doch recht schleppend. Neue Online-Formate können dies nicht immer kompensieren. Und bedenklich stimmende Austrittszahlen tragen auch nicht gerade zu guter Stimmung bei. Eine negative Presse, mag sie auch vornehmlich der katholischen Schwesterkirche gelten, trifft uns ebenso.

Zudem scheinen die Veränderungsprozesse, in denen wir uns befinden, stellenweise nur langsam und zäh voran zu gehen. Das ist zermürbend. Aber wir brauchen Geduld, weil es z.T. eben auch sehr große Umwälzungen sind (NKF).

Bei einigen Vorhaben aber können wir durchaus auch schneller werden, z.B. bei den Schulungen im Bereich Schutz vor sexualisierter Gewalt und der Entwicklung der Schutzkonzepte. Zwar kooperieren wir hier sehr eng und ausgesprochen gut im Gestaltungsraum mit dem Kirchenkreis Hamm, aber eine Aufstockung unseres hauptamtlichen Anteils (derzeit Frau Scherlich mit einer halben Arbeitsstelle) scheint mir dringend geboten. Dazu wird es heute noch eine eigene Einbringung geben.

Die allseits empfundene hohe Belastung, die Ausweitung der Arbeit bei gleichzeitigem Fachkräftemangel, die daraus resultierende Arbeitsverdichtung – und das nicht nur bei den Hauptamtlichen, auch bei den Ehrenamtlichen – das kennzeichnet derzeit unsere Lage. Und so ist es nicht einfach, gerade auch neue Ehrenamtliche zu gewinnen – insbesondere für die Mitarbeit in Ausschüssen und für spezielle Beauftragungen, aber auch sonst für die Gemeindegarbeit und nicht zuletzt im Blick auf die Kirchenwahl am 18.2.2024. – Auf landeskirchlicher Ebene soll das neu gegründete „Kompetenzzentrum Ehrenamt“ hier insbesondere durch Fortbildungen zur Gewinnung von Ehrenamtlichen durch so genannte EhrenamtskoordinatorInnen neuen Schwung bringen; Ehrenamt kann ja auch wirklich Spaß machen und sinnerfüllend sein. Wir müssen aber auf der anderen Seite weiterhin dringend über die Verschlan-  
kung unserer Ausschüsse nachdenken und zudem nach Möglichkeiten gegenseitiger Entlastung suchen.

Die Berichte der Regionalgruppen zeigen, dass die Gemeinden in den Regionen – auch auf diesem Hintergrund – jetzt tatsächlich mehr aufeinander zugehen und weiter zusammenwachsen: in ganz unterschiedlichen Spielarten, mit ganz verschiedenen Formen, manchmal etwas träge, aber doch in dem Wissen, dass wir uns aufeinander zubewegen müssen – und durchaus auch mit Neugier auf das, was die Nachbargemeinde wohl so alles noch im Gepäck hat ... Auch die PresbyterInnen-Rüstzeit auf Norderney, die wir Anfang dieses Jahres endlich wieder durchführen konnten, hat hier sicher noch einmal viel bewegt.

Exemplarisch sei hier als Beispiel für gelingende Kooperation ein Projekt aus der Region Unna genannt: Pfr. Eckelsbach führt in den Altenheimen der gesamten Region Unna die Gottesdienste durch. Er reist quasi mit einem Gottesdienstentwurf durch die Lande und entlastet an dieser Stelle die KollegInnen jeweils vor Ort. Hier wird deutlich, dass tatsächlich durch regionale Zusammenarbeit Synergien zu erzielen sind. Auf diesem Weg sollten wir weitermachen.

Das Wichtigste aber bleibt: Dass wir nicht locker lassen bei der Verkündigung des Evangeliums. Dass wir nicht locker lassen dabei, den Menschen zu zeigen, wofür wir stehen und dass wir als Kirche auch wichtig sind für unsere Gesellschaft: Wir sind eine tragende Säule für gesellschaftlichen Zusammenhalt, für unsere Demokratie und für eine Perspektive der Zuversicht.

Auch wenn viele Menschen uns vielleicht nicht mehr mit dem finanziellen Beitrag der Kirchensteuer unterstützen, so wollen wir doch nicht locker lassen, uns dafür einzusetzen, dass sie sich nicht ganz abkehren von dem, wofür wir stehen. Viele Ausgetretene mögen enttäuscht sein von der Institution Kirche; viele mögen gleichgültig gegenüber Kirche geworden sein, viele sind es aber auch nicht und sind uns und unseren Werten weiterhin wohl gesonnen – auch wenn die Darstellung in den Medien dies nicht im Blick hat. An diese Wohlgesonnenheit können wir weiterhin anknüpfen.

Lasst uns weiterhin Kirche bauen – getrost in dem Vertrauen, dass Gott mit uns ist. Und so danke ich allen, die in unserem Kirchenkreis dabei mittun – allen Ehren-, Neben- und Hauptamtlichen. Allen, die hier in diesem Bericht nicht explizit genannt wurden, die aber zwischen den Zeilen natürlich immer mit bedacht sind. Wir sind eine gute Gemeinschaft, mit der und auf die sich bauen lässt.

Unser christlicher Glaube ist für mich die nachhaltigste Form von Optimismus und Zuversicht, die überhaupt vorstellbar ist. Und so erinnere ich gern abschließend noch einmal an unseren Monatsspruch, der auch auf dem Deckblatt zu finden ist:

*Monatsspruch für den Monat März 2023:  
„Was kann uns scheiden von der Liebe Christi?“  
Römer 8,35*

Die Antwort auf diese Frage findet sich übrigens einige Verse weiter, wo Paulus schreibt: „Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“ Römer 8,39

Wir werden nicht locker lassen, darauf zu vertrauen, dass Gott mit uns ist. Und dass uns nichts von seiner Liebe trennen kann. – Und wir werden nicht locker lassen, dies in dieser Welt zu verkünden.

Vielen Dank für Ihre, für Eure Aufmerksamkeit!

*Superintendent Pfr. Dr. K. Schneider*